

Die Parteiorganisationen im Kalibergbau kämpfen um höhere Arbeitsproduktivität

Der zweite Fünfjahrplan sieht vor, die Kaliproduktion auf 2,2 Millionen Tonnen K_2O bis 1960 zu steigern. Dazu ist notwendig, die technische Rückständigkeit im Kalibergbau zu beseitigen und die Zurückgebliebenheit gegenüber Westdeutschland in kürzester Frist zu überwinden. Die Beschlüsse der 3. Parteikonferenz sind für die Parteiorganisationen in der Kaliindustrie Richtschnur.

Wie wird jetzt der Kampf geführt?

Die Partei hat vor allem ideologische Arbeit zu leisten, um die Werktätigen zu höheren Leistungen in der Produktion zu führen. Dazu muß sie die Kraft der ganzen Parteiorganisation einsetzen und daher zuerst in der Parteiorganisation Klarheit über die Aufgaben schaffen.

Die erste Frage, die beantwortet werden mußte, war, warum unser Staat mehr, besseres und billigeres Kali braucht. Auf Parteiaktivtagungen, Mitgliederversammlungen und Beratungen der Parteigruppen wurde den Genossen die ökonomische und politische Bedeutung der Steigerung der Arbeitsproduktivität erläutert. Dabei wurde gezeigt, welcher Zusammenhang zwischen den Produktionsleistungen in ihrem Betrieb und der Stärkung des sozialistischen Lagers besteht. Dabei kam es auch zu Auseinandersetzungen. Einige Wirtschaftsfunktionäre vertraten z. B. die Auffassung, daß ohne sofortige Einführung der neuen Technik, d. h. der weiteren Mechanisierung und der teilweisen Automatisierung eine Steigerung der Arbeitsproduktivität nicht mehr möglich sei. Das versuchten sie, rein rechnerisch zu „beweisen“. Dabei vergaßen sie eins, das Wichtigste, die Menschen, die schöpferische Initiative der Werktätigen, auf die sich die Partei besonders stützt. Die Kaliarbeiter hatten bereits bei der Aufholung der Planrückstände, zu der die Partei aufgerufen hatte, bewiesen, daß ein solcher Standpunkt falsch war. Trotzdem das eine sehr schwierige Aufgabe war, hatten die Kaliarbeiter sie in kurzer Zeit bewältigt.

Weiter erhielten die Genossen in den Parteiaktivtagungen, Versammlungen und Beratungen Hinweise, daß zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität nicht physische Mehrarbeit der Werktätigen notwendig ist, sondern daß es zur Zeit in den Kalibetrieben eine Menge anderer Faktoren gibt, die eine Steigerung der Arbeitsproduktivität ermöglichen. Das sind solche wie: Eine bessere Arbeitsorganisation, stärkeres Verantwortungsbewußtsein einiger Wirtschaftsfunktionäre, richtige Ausnutzung der vorhandenen Technik, schnelle Bearbeitung und Verwirklichung von Verbesserungsvorschlägen der Bergarbeiter und bestimmte technische Verbesserungen bzw. Veränderungen, die in verhältnismäßig kurzer Zeit vorgenommen werden können. Ein Beispiel: Im Kalikombinat „Ernst Thälmann“ wurden in den Jahren von 1950 bis 1955 1875 Verbesserungsvorschläge eingereicht, von denen bisher nur 971 ausgewertet wurden, die aber schon einen Nutzen von 4 574 499 DM brachten. Auch die Beseitigung von Fehlschichten, die Erhöhung der Arbeitsdisziplin sind Faktoren, die berücksichtigt werden müssen, um mehr, besseres und billigeres Kali zu erzeugen.

Somit gaben die Parteiorganisationen allen Mitgliedern und Kandidaten die Argumentation, wie durch die Einbeziehung aller Werktätigen, durch die Weckung der schöpferischen Initiative jedes einzelnen, die Voraussetzungen geschaffen werden können, noch im Jahre 1956 die Arbeitsproduktivität um etwa